

Gesucht wird: Natur

Autor(en): **Urs [Studer, Frédéric]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 31: **[Elsa von Grindelstein] : Mekerolog für Elsa**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenig dezenzte Enthüllung

Bruno Knobel



Es ist schon manche Welle, die ihren Ursprung in den USA nahm, über uns hinweggegangen. Etwa die Buschhemd-, die Blue Jeans-Welle oder die verschiedenen Modetanz-Wellen. Helvetien muß also ein guter Pflanzboden für den American Way of Life sein. Und eben angesichts dieser Tatsache bemächtigt sich eines gewissen Kreises unserer Bevölkerung einige Erregung: Eine neue Welle sei im Anzug, sofern das Wort Anzug in diesem Fall überhaupt verwendet werden darf. Denn es geht eigentlich nicht um das Anziehen, sondern ums Ausziehen. Die neue Welle besteht nämlich darin, daß in den USA die textile Nichtigkeit, die

man Badeanzüge nennt, noch weiter reduziert wird, dergestalt, daß der Oberteil schlicht und konjunkturdämpfend weggelassen wird. Diese Welle schlug nicht nur über die Gemarkung des Badestrandes hinaus – es werden nun auch auf der Straße zwar immerhin Blusen getragen, aber völlig durchsichtige und direkt auf der Haut –, sondern auch über die amerikanischen Landesgrenzen. Denn bereits hat diese Nudiwelle Kanada und England erreicht. Gewisse Leute in unserem Lande starren nun gebannt und voller Entsetzen nach Westen. Dafür daß die Welle auch zu uns kommen werde, glauben sie bereits Anzeichen zu spüren, gab doch die Absicht, da oder dort Gehege für Freikörperkulturträger einzurichten, selbst am Radio zu reden. Da muß also etwas daran sein.

Nun, so arg und so drohend scheint mir das alles nicht zu sein! Durchsichtige Blusen? Nun, also ich möchte nicht in ein falsches Licht geraten, aber – solche habe ich bei uns auch schon gesehen. Schon vor Jahren. Und auch darunter habe ich schon ebenso wenig gesehen wie im Kopf der Trägerin vermutet. Und die Badeanzüge? Also da meine ich, daß es nur allzu oft genau auf dasselbe herauskommt, ob man den Oberteil trägt oder gleich wegläßt, so wenig verdient dieser

Teil eines Bikinis die Bezeichnung Büstenhalter.

Ich glaube nicht an die Gefährlichkeiten der neuen Welle für unsere Moral. Wir sind nun doch schon recht leidlich abgehärtet, nicht wahr. Und diese Abhärtung beginnt schon in früher Jugend. Man betrachte einmal unsere – selbst die guten – Zeitschriften oder die Schaufensterauslagen oder die Filmreklamen. Was sich da – auch vor Halbwüchsigen – tagtäglich und ununterbrochen an Strip-tease abwickelt, das geht kaum mehr auf eine unverhüllte Kuhhaut, und dem gegenüber ist die heutige Strand- und Schwimmbadmode von züchtiger Verschämtheit.

Eines muß heute doch einmal gesagt werden: Von der neuen Welle mitgerissen werden wohl nur jene Damen, die schon bisher zu den Minimalisten gehörten. Zu den Minimalisten im Sinne des textilen und geistigen Aufwandes. Meist haben sie sehr wenig auf- und somit vorzuweisen. Da sie nämlich in der Regel wenig (im Kopf) haben, exhibitionieren sie eben das, worüber sie verfügen, und so tun sie es denn eben mit dem, was noch immer eine gewisse Attraktion hervorruft. Damit möchte ich sagen: Die öffentlich sich ergebenden Beinaudistinnen führen uns mit ihren Blößen auch den Ausweis

ihrer geistigen Blöße vor Augen, und das ist peinlich, und eben das ist die Attraktion. Wenn sie's doch merken! Und diese geistige Blöße führt auch zu Zumutungen ans Publikum, die auf dem Gebiet der Aesthetik liegen. Es war schon bisher so, daß jene Damen ihre Röcke am kürzesten – oder gar Shorts – trugen, welche die unschönsten Beine hatten. Nicht aus sittlicher Entrüstung – du mein Trost nein! –, sondern aus verletztem ästhetischem Empfinden wünschte ich, die Damen, die über Beine wie mit Erdnüssen gefüllten Sankt-Niklaus-Strümpfen verfügen, möchten sich – und nur ihretwegen! – etwas besser verhüllen. Und es war schon immer so, daß ausgerechnet Damen mit den gewichtigsten und voluminösesten Ehrenwerten diesem die engste kurze Hose aufzwängten. Ich warte deshalb mit Fassung auf die neue Welle: Es werden wiederum jene Damen ohne Bikini-Oberteil oder mit durchsichtiger Bluse demonstrieren, die – ich möchte es sehr zurückhaltend formulieren – nicht nur eine geistige Blöße haben, sondern eine Blöße zeigen, die weniger zu Aufsehen als zum Wegsehen führt, die weniger Neugierde als Heiterkeit erregt. Aber was sage ich «erregt». Von Erregung keine Spur – nur von Regung: Meist eine Regung des Mitleids.



Gesucht wird: Natur